

# AKT9



# I

Es rummste und polterte. Bumm. Fußschritte stampften auf sandigem Boden, glitten über das feine Korn und die Erde pochte. Es war bereits dunkel, doch der Sand unter den Füßen der Äthiopischen Wüste war noch immer brennend heiß. Kari und Maro Ukeke, Schwester und Bruder, schnappten nach Luft, während sie durch die Dünen liefen. Seit Stunden waren sie auf der Flucht. Weit und breit war nichts zu sehen, nur in der Ferne hinter ihnen erkannte man die Scheinwerfer eines Wagens. Die Verfolger waren ihnen näher gekommen. Schürfwunden machten sich auf ihren wundgelaufenen Füßen breit. Ihre Sandalen hatten die beiden schon vor langem verloren.

Das unaufhörliche Erdbeben verwunderte weder die Geschwister noch die wütenden Männer auf dem Jeep, der sich ihnen unaufhaltsam näherte. Angst und Tränen waren in Karis Augen zu sehen, doch Maro gönnte seiner Schwester keine Pause. Nein! Sie musste durchhalten, auch wenn alles noch so ausweglos schien.

Der Grund hinter ihnen riss auf und der Sand rieselte in die Ritzen des gespalteten Bodens. Im Slalom wich der Wagen den Sprüngen in der Erde aus, bis auch er eine Vollbremsung vollziehen musste, um nicht in einen Spalt zu stürzen. Die jungen Geschwister waren nicht dumm und nutzten die Gelegenheit.

„Da!“, rief Maro und deutete auf eine Sanddüne hin.

Kari verstand sofort und folgte ihrem Bruder den steilen Hang hinauf. Was sie hinter der Düne erblickten, war ihnen in ihren achtzehn Lebensjahren noch nicht untergekommen. Eine Oase. Wie aus einem Bilderbuch. Keine zwanzig Meter von ihnen entfernt. In der Mitte der Oase befand sich eine Art Insel mit zwei Palmen. Eher stolpernd als gehend gingen sie den Hügel herunter. Seit die Verfolger ihnen nicht mehr nachkamen, klang auch das Erdbeben ab. Unten angekommen stapften sie durch das seichte Gewässer zur Insel hin. Das kühle Wasser linderte die Schmerzen ihrer Füße. Mit einer Hand zog Maro seiner Schwester aus der Oase auf die Insel unter den Palmen.

„Sind wir sie los?“, keuchte Kari nach Luft schnappend.

„Weiß nicht. Fühle mich irgendwie beobachtet.“

Kari nutzte die Verschnaufpause und zog sich ihr zerzaustes schwarzes Haar aus dem Gesicht.

„Maro, du hättest nicht ...“

„Fängt das schon wieder an?“, unterbrach Maro seine Schwester. „Dieses Erdbeben ist nicht unsere Schuld. Wir sind auch nicht vom Teufel besessen. Wir sind Elternlose, irgendwo in Afrika. Aber wir haben uns. Was hätte ich denn tun sollen? Einen von uns hätten sie sicher hingerichtet und keiner von uns wäre in diesem Dorf noch froh geworden.“

„Und die Kirche?“

„Ernsthaft? Kirchen sind auch nur Bauten. Vom Menschen errichtet. Man kann sie schließlich wieder aufbauen.“

Kari verstummte. War es wegen der spürbaren Wut in den Worten ihres Bruders, der Erschöpfung oder etwa doch der Argumente? Egal, sie hatten seit langem zum ersten Mal Zeit zum Durchatmen. Zeit, die man nutzen sollte.

Während seine Schwester es sich auf dem Boden bequem machte, ging Maro im Kreis umher und versuchte sich in der Dunkelheit zu orientieren. Das Wasser war zu sehen und die Dünen dahinter verschwanden in der bläulichen Dunkelheit der Nacht.

Unerwartet spürte er ein Tasten auf seiner Schulter. Er drehte sich um, doch da war niemand. Verwirrt blickte Maro umher und Angst machte sich in ihm breit, doch er verbarg sie. Er wollte Kari nicht noch mehr aufregen.

### *Wenige Minuten zuvor*

„Da, da hinten ist er!“, sagte Jaco mit hoher Stimme.

„Na, Gott sei Dank. Ich dachte schon, dass wir zu spät wären. Du Idiot musstest dich ja verfahren!“, entgegnete Oliver genervt.

„Ich habe mich nicht verfahren, sondern einen an-

nehmbaren Umweg eingeschlagen und wenn wir mal ehrlich sind, ist es wohl deine Schuld, dass wir Ewigkeiten zu der falschen Oase gelaufen sind.“

Mit einem herabwürdigenden Schnaufen schob der muskulöse Oliver Jacos Argument in die Nichtigkeits-schublade und kramte in seinem Rucksack mit dem feuerroten Vierpupillenemblem.

„Scotty, wir haben ein Problem“, meinte Jaco zu Oliver.

„Was hast du denn jetzt schon wieder angestellt?“

„Operation Palme hat zwei Ziele und nicht nur eines.“

Während Kari und Maro durch das Wasser wateten, schaute Oliver perplex.

„Was nun?“, fragte Jaco.

„Was wohl? Wir müssen rausfinden, wer der Unbestimmte ist. Wir können ja wohl schlecht beide mitnehmen.“

Kari und Maro kamen keinen Meter von ihnen entfernt zur Ruhe und Jaco schlich sich hinter Maro. Keiner der Geschwister schien die beiden Unbestimmten wahrzunehmen.

„Was hast du vor?“, fragte Oliver genervt.

„Was wohl? Ich tippe ihm auf die Schulter, er erschreckt sich unglaublich und wir erleben ein Erdbeben.“

„Ich wette um 5 Dissos, dass es das Mädels ist.“

„Was will ich denn mit Dissos? Hedi lässt uns ohne-

hin nie nach Zonos fahren, um sie auszugeben ... Aber meinetwegen. Lass uns wetten“, meinte Jaco und tippte Maro fest auf die Schulter.

Als dieser nervös umherblickte, freute sich Oliver und gab Jaco einen festen Klaps auf den Rücken.

„Hab doch gesagt, dass es das Mädels ist.“

„Ach was ...“, grummelte Jaco, „er ist einfach nur zu erschöpft. Wir sollten einfach abwarten, bis es wieder brenzlich ...“

„Brenzlich? Also wenn's passiert, dann gleich. Schau: Da hinten!“, rief Oliver und deutete auf die Sanddünen.

Gestalten mit Mistgabeln und Schlagwaffen traten leise über den Hügel. Es waren die Verfolger. Sie schlichen auf die Oase zu. Doch Kari und Maro schienen zu erschöpft, um sie wahrzunehmen.

„Jetzt wird's gleich passieren. Er löst ein Erdbeben aus!“

„Nein, sie löst das Erdbeben aus. Wäre doch unfair, wenn meine Freundin die einzige Frau im Team wäre“, meinte Oliver.

Jaco schluckte einmal schwer. „Sie sehen sie nicht! Es ist zu dunkel!“

„Dagegen kann man ja etwas tun“, meinte sein Kollege und ging zu den Palmen hin.

Oliver trug einen kupfernen Handschuh mit spitzen Fingerkuppen an der rechten Hand. Er holte mit einem kräftigen Schwung aus und als er ihn nach vorne

hievte, glitt wie aus dem Nichts ein Speer aus seiner Hand. In der Handfläche des Handschuhs befand sich ein kleines Portal, durch das geradeso der Speer passte. Schon in der Luft wanden sich tänzelnde Flammen um die Lederummantelung des kupfernen Kurzspeers, und als dieser hoch durch die Luft flog, folgten alle Blicke dem fliegenden Feuer. Nur Jaco hatte weiterhin die Verfolger im Blick. Der Speer landete mit einem Fauchen zwischen den Palmen und entzündete das Gewächs. Loderndes Licht und Rauch stieg hoch in den Himmel und unbändige Hitze machte sich breit.

Kari und Maro schauten weiter aufs Feuer, aber die Verfolger aus Karis und Maros Dorf fingen sich wieder und betraten die Wasserfläche der Oase.

„Sie schnallen es nicht! Da passiert gar nix! Wir müssen eingreifen!“, rief Jaco Oliver durchs knisternde Feuer zu.

Oliver schien selbst mit der Situation überfordert und zuckte mit den Schultern, Jaco dagegen wirkte gewohnt cool. Es waren genau diese Situationen, in denen er am besten funktionierte. Jaco wartete einen Moment ab, bis alle Verfolger sich im Wasser befanden und ramnte dann seine Hand in das Gewässer. Auch Jaco trug einen Handschuh, jedoch war dieser silbern und filigran verziert. Kleine Lichtblitze glitten über seinen Oberarm in das Feucht und alle Männer stockten, als würden jegliche Muskeln in ihrem Körper verkrampfen.

Kari und Maro schauten erschrocken auf die zuckenden Männer, doch so schnell ihre Körper sich versteift hatten, erschlafften sie auch wieder und glitten in das seichte Gewässer.

„Tja, kein Erdbeben. Und jetzt?“, fragte Jaco und erschrak, als er sah, wie Oliver Kari eine Spritze mit roter Flüssigkeit in den Hals injizierte.

„Bist du bescheuert? Du kannst ihr doch nicht einfach das Prismanus spritzen. Woher willst du wissen, dass sie es ist?“

„Sie hat die Männer gar nicht richtig gesehen. Wenn er es wäre, würde jetzt die Erde aufreißen.“

„Du bist echt voll der Spacko“, brüllte Jaco und riss Oliver die Spritze aus der Hand.

Kari verlor unter der Wirkung des Prismanus das Bewusstsein und glitt zu Boden. Als Maro sich den Tränen nahe über seine Schwester beugte, nutzte Jaco die Gelegenheit und verpasste auch Maro eine Injektion in den Hals.

„Und jetzt?“, fragte Oliver, während auch Maro langsam die Augen verdrehte und die Kontrolle über seinen Körper verlor.

„Was wohl? Wir löffeln das aus, was Oliver der Große uns eingebrockt hat. Wir holen beide mit. Wie wir sie bis zum Portal schleppen sollen? Wie wohl ... Jaco muss wieder den Tag retten. Ich bastel uns Portale.“

Oliver schaute genervt. Schon die ganze Reise zur

Erde musste er Jacos selbstverherrlichendes Gerede ertragen. Aber dieser hatte Recht und so musste er schweigen.

Jaco spreizte seinen silbernen Handschuh und zwei große Ringe aus Blitzen schossen aus seiner Handfläche. Während der eine Ring direkt vor ihrer Nase stehen blieb, verschwand der andere in der Ferne.

„Beeil dich! Die Ringe zu halten kostet mich echt viel Kraft und wir müssen das noch paar Mal machen.“

Oliver nickte und hievte Kari auf seine Arme. Mit einem kräftigen Schwung warf er sie durch das blitzende Portal, dann folgte Maro und als auch Oliver selbst vorsichtig über die Blitze gestiegen war, sprang zuletzt Jaco hinterher.

Jetzt standen sie wieder auf Sanddünen und während man durch das Portal noch die lodernde Palme erkannte, stieg mehrere hundert Meter hinter den Hügeln der Rauch ebendieser in die Luft.

„So weit, so gut“, sagte Jaco, während sich die Portale wieder verschlossen, und schnaufte. „Du darfst die beiden tragen. Und ich spiel hier weiter die Stewardess für euch. Also, hopp, weiter geht’s.“

Jaco folgte seinen eigenen Worten und erneut schossen elektrische Ringe durch die Wüste. Sie hüpfen von Portal zu Portal und so ging es immer weiter.